

15. Sonntag nach Trinitatis - 12.9.21

Wiedereröffnung der Auferstehungskirche Arnsberg

Lk 17,5f

„Die Apostel sprachen zu dem Herrn: Stärke uns den Glauben! Der Herr aber sprach: Wenn ihr Glauben hättet wie ein Senfkorn, würdet ihr zu diesem Maulbeerbaum sagen: Reiß dich aus und verpflanze dich ins Meer!, und er würde euch gehorsam sein.“

Liebe Festgemeinde,
vor allem liebe Arnsberger Schwestern und Brüder

I.

Es gibt keine Zufälle. Heute, am 12. September 2021 feiern wir die Wiedereröffnung der Auferstehungskirche Arnsberg. Nach langen Jahren Planung, Renovierung und Baustelle erstrahlt die Auferstehungskirche in neuem Glanz – was für ein wunderbarer Tag. 12 kommt nach 11. Vermutlich haben alle unter uns gestern in den Nachrichten die Bilder der – Trauerfeier vom Ground Zero gesehen. Wie passen Nine-Eleven und Nine-Twelve zusammen? Um das zu verstehen, braucht es Glauben. Diese Predigt hat acht Teile, so wie diese Kirche acht Säulen hat: zuerst werden wir uns mit 12 und 11 beschäftigen, und dann mit dem Glauben. Und so werden wir gemeinsam durch diese Kirche und das heutige Evangelium wandern.

II. Erste Säule – Twelve

Schauen Sie sich um. Licht strömt durch die hohen Fenster in den Raum. Die weißen Paneele, von zarten Goldsteifen gerahmt, werfen das Licht zurück. Acht mächtige korinthische Säulen tragen die weite Halle, und wie vor Urzeiten die Bürger Athens auf der Agora miteinander gleichberechtigt nach der Wahrheit suchten, so sollen es hier die freien Christen tun, im Angesichte des auferstandenen Christus, der uns aus dem überformatigen Altarbild entgegentritt. Antike und Christentum, Glauben und Wissen, Staat und Kirche, Gott und Mensch kommen zusammen und schreiten versöhnt in eine bessere Zukunft. Die Welt wird besser werden, und der Friede auf Erden wird münden in das ewige Leben.

Von dieser Utopie erzählt dieser Tempel des Geistes, dieser Festsaal der Gemeinde. Es ist das Beste, was Preußen je zu bieten hatte und was als Erbe bis heute reicht, trotz späterer Kanonenboote und wilhelminischem Pomp. Hier in Arnsberg steht kein Berliner Dom. Vor

genau 200 Jahren hat hier ein Schüler des großen Fridrich Schinkel in nobler Eleganz einer kühnen Vision Ausdruck verliehen, dass die moderne Welt und der christliche Glaube zusammenpassen. Eine faszinierende Vorstellung.

III. Zweite Säule – Leute von Heute

Die Arnsberger Gemeinde hat dieses Erbe 200 Jahre nach ihrer Gründung aufgenommen und weiterentwickelt. Nun schließt sich an den klassizistischen Saal ein modernes, funktionales und zugleich elegantes Gemeindezentrum an, das für alle Gemeindeglieder barrierefrei von der Krabbelgruppe bis zum Seniorenkreis Heimat bieten soll. Das ist ein Haus für Leute von heute. Und wenn sich dann in Zukunft Stadt, Gemeinwesen, Gemeindeleben und Gottesdienst ohne Schwellenangst füreinander öffnen, dann hat die evangelische Kirchengemeinde einen mutigen Schritt in die Zukunft getan.

Kurzum: an diesem Tag, am Twelwe-Eleven ist hier ein starkes Zeichen des evangelischen Glaubens gesetzt.

IV. Dritte Säule – Eleven

Während wir das strahlende Bild dieses Festsaals genießen, steigen in unserem Innern die Bilder des Attentates vor 20 Jahren auf. Der Feuerbälle in den Wolkenkratzern, als die Flugzeuge in sie hineinstürzten, die Rauchschwaden, die die ganze gewaltige Stadt einhüllten, die unablässigen Sirenen der Feuerwehrautos, die Schreie der Menschen, die hunderte Meter tief in den Tod stürzten – Apocalypse now.

Nine-Eleven bezeichnet nicht nur ein kaltblütiges Verbrechen. Die fundamentalistischen Terroristen haben auch der Religion einen Bärendienst erwiesen. Was sie im Namen ihres Gottes taten, brachte alle Religion überhaupt in Misskredit. Seht mal, hier zeigt die Religion ihr wahres Gesicht, sagen die Agnostiker und Atheisten: rückwärtsgewandt und intolerant, Minderheitenfeindlich und gewaltverliebt. Der rasante Bedeutungsverlust der Religion in der modernen Welt hat an Tempo zugenommen. Und wir haben Mühe, der Stimme der Besonnenheit Gehör zu verschaffen. Ja, es stimmt: Religion kann Hass befördern und Gewalt erzeugen. Aber umgekehrt stimmt es noch viel mehr: Religion kann Versöhnung bewirken und Frieden stiften. Gegen die falsche Religion des Streits hilft nur wahre, echte Religion. Verstehen Sie mich nicht falsch: natürlich meine ich nicht, ausgerechnet die christliche Religion sei die wahre und der Islam die falsche. Nein – jede Religion kann missbraucht werden und pervertieren, und in jeder Religion steckt der Keim zum Frieden. Diesen Keim

wollen wir pflanzen. Ihn wollen wir an diesem Tag feiern. Er soll in diesem Haus wurzeln und Blüten der Gerechtigkeit treiben.

Denn das haben wir ja auch in den letzten 20 Jahren gesehen. Die Vernunft alleine kommt gegen die falsche Religion nicht an. Allein mit Geld und Militär, mit politischem Kalkül und Technik wurde Afghanistan nicht befriedet. Nein, die wahre Religion muss ihre Stimme erheben. Jeder religiöse Mensch auf seine Art überall in der Welt. Wir tun es heute auf unsere Art.

V: Vierte Säule – Unser Bekenntnis zum Frieden

Als Christen erheben wir an diesem speziellen Tag an diesem besonderen Ort mit allen Menschen, die den Frieden auf Erden suchen, unsere kleine Stimme und loben den Gott Himmels und der Erde, der alle Menschen gleich erschaffen hat. Wir preisen seinen Sohn Jesus Christus, der als Anwalt für die Würde eines jeden Menschen – und sei er noch so geringgeschätzt – von den Menschen hingerichtet wurde. Und wir hoffen auf den Heiligen Geist, der den toten Jesus auferweckte, der Leben schafft und die Grenzen niederreißt zwischen Menschen, Völkern, Kulturen und Religionen, bis wir dereinst versammelt und verwandelt werden vor dem Thron seiner Herrlichkeit. Amen.

VI. Fünfte Säule – Zwischenfrage

Ist das nicht groteske Selbstüberschätzung? Zwei zusammengestürzte Wolkenkratzer dort, eine renovierte Kirche plus Gemeindehaus hier, dort fast 3000 Tote, und hier unsere Festversammlung im zweistelligen Bereich?

Machen wir uns doch nichts vor. Die Vision von Versöhnung zwischen Vernunft und Glaube, zwischen bürgerlicher Gesellschaft und christlicher Kirche erscheint uns heute wie eine gescheiterte Utopie. Wer glaubt noch, dass die menschliche Vernunft uns aus der drohenden globalen Klimakatastrophe retten wird? Wer sucht in dieser allgemeinen Ratlosigkeit schon Trost und Rat bei der Religion?

Das müssen wir uns doch ganz konkret hier vor Ort in Arnsberg eingestehen. Diese wunderbare neue Auferstehungskirche ist der Schlusspunkt eines langen Schrumpfungprozesses der Gemeinde. Wir müssen uns kleiner setzen. So gesehen verwandeln sich das starke Zeichen des evangelischen Glaubens in einen zaghaften Wink, und der Keim des Friedens in ein kümmerliches Pflänzchen.

Wie sehr sehnen wir uns in unserer Kirche nach einem Aufbruch, nach Hoffnung, nach Zukunft. Und so sprechen wir alle, die wir hier in der Auferstehungskirche versammelt sind, genau die Bitte aus, die die Apostel an Jesus gerichtet haben: **„Stärke uns den Glauben!“**

VII. Sechste Säule – Der Glaube der Apostel

Kommen wir nun zum Glauben der Apostel. Denen fiel es genau so schwer zu glauben wie uns, denn sie hatten es mindestens so schwer wie wir heute. Ein Zuckerschlecken war das Leben mit Jesus ja wohl nicht. Die Jünger wanderten obdachlos und ohne Verdienst mit Jesus durch Galiläa. Die eigene Familie hatte man zuhause gelassen. Bei Petrus war es sogar die Ehefrau. Die Pharisäer, Schriftgelehrten und die Anhänger des Herodes, schlicht alle, die etwas in der damaligen Provinz Judäa zu sagen hatten, standen ihnen feindlich gegenüber. Auch in den eigenen Reihen kochten immer wieder Konkurrenz und Neid hoch. Die Schlagzahl an Wundern, Reden und Hilfeleistungen Jesu ging manchmal über die Schmerzgrenze seiner Apostel. Kann man da nicht verstehen, dass diese am Ende ihrer Kraft sind und bitten: **„Stärke uns den Glauben!“**

Nun, wie kann man die Stärke eines Glaubens messen. Dafür gibt es ja wohl keine Richterskala. Haben Sie eine Idee? Und was soll Jesus tun, damit der Glaube der Apostel wächst? Beten: das Vater Unser hat er den Jüngern schon beigebracht. Feiern: passiert immer wieder, mit Zöllnern und Sündern, richtige Gelage. Gottesdienste besuchen: Jesus nahm seine Jünger jeden Sabbat mit in die Synagoge. Heilen und Helfen: Wie oft haben die Jünger diese Worte gehört: **„Geh hin, dein Glaube hat die geholfen.“** Und dann haben Gelähmten nach solchen Worten die Krücken fortgeworfen oder die Blinden die Augen geöffnet.

Ja, was soll Jesus denn noch tun, damit die Apostel an ihn glauben? Und welchen Tipp soll Jesus uns in Arnsberg geben? Wir können doch in dieser neue Auferstehungskirche auch nicht mehr tun, als die Jünger mit Jesus getan haben. beten, Gottesdienst halten, feiern, helfen. Was wollen wir denn noch mehr? Der Glaube ist eben kein Muskel, und die Kirche ist kein Fitness-Studio.

VIII. Siebte Säule – Der Glaube Jesu

Jesus antwortet den Aposteln umgehend. Hören wir noch einmal, was er uns sagt: **„Wenn ihr Glauben hättet wie ein Senfkorn, würdet ihr zu diesem Maulbeerbaum sagen: Reiß dich aus und verpflanze dich ins Meer!, und er würde euch gehorsam sein.“**

Das ist eine verrückte Antwort, absolut überdreht. Ich glaube, Jesus wusste einfach nicht mehr weiter und hat deshalb so übertrieben.

„Glauben wie ein Senfkorn“: Ein klitzekleiner Glaube, sagt Jesus, müsste euch doch reichen, so klein, dass er zwischen euren Fingern zerrinnen würde wie Sand. erinnert euch doch, ich hatte doch schon einmal vom Senfkorn gesprochen. Das Gottesreich nämlich ist wie ein Senfkorn. Für eure Augen erscheint es unbedeutend und klein, aber schon jetzt beginnt es zu wachsen und wird ein gewaltiger Baum werden. Glaubt ihr das? Vertraut ihr mir, dem jüdischen Wanderprediger, wenn ich euch das sage? Dann darf euer Glaube an das Gottesreich doch auch wohl nicht größer sein als das Gottesreich selbst.

„Ihr würdet zu diesem Maulbeerbaum sagen: Reiß dich aus und verpflanze dich ins Meer!, und er würde euch gehorsam sein.“ Und auch dieses verrückte, überdrehte Bild hat seinen tiefen Sinn. Ein sehr kluger Theologe hat zu dieser Stelle folgende Sätze gefunden: *„Im Glauben wird den Menschen also das Ausreißen unlöslicher Wurzeln und das Wurzeln im Bodenlosen zugemutet. (...) Entscheidend für den Glauben ist nicht das Maß des Glaubens, wie die Jünger und die Welt meinen, sondern die Art des Glaubens. (...) Seine Kraft ist in keinem Sinn seine eigene Kraft, sondern immer die Kraft Jesu Christi.“* Der diese Worte schrieb, wusste, was er da formulierte. Helmut Gollwitzer schrieb sie 1940, als in Europa der Zweite Weltkrieg tobte. Gollwitzer selbst musste Gefängnis oder Folter fürchten, weil er Juden zur Flucht verhalf. Seine Verlobte hatte einen jüdischen Vater und musste als sogenannte „Halbjüdin“ den Abtransport ins Vernichtungslager fürchten.

In dieser bodenlos schrecklichen Zeit ist Helmut Gollwitzer bereit, die Bodenlosigkeit und die Verfolgung auf sich zu nehmen, weil sie zum Glauben an Jesus gehören. Er versucht, nicht auf seine eigene Kraft, auch nicht auf seinen Mut und seinen Glauben zu vertrauen. Er möchte einfach nur Jesus vertrauen.

IX. Achte Säule – Jesus selbst

Das möchten wir ja auch. Nun, die Zeiten haben sich geändert. Die Kirche wird nicht mehr verfolgt. Sie wird übersehen. Sie ist in den Augen der Mehrheit nicht gefährlich, sie ist unbedeutend. Ihre eigene Gefahr ist nicht mehr die Verblendung, es ist die Resignation.

Jesus will uns helfen. Er hilft uns zu seiner Zeit. Wir allerdings brauchen Geduld. Die Jünger brauchten das auch.

Denn am Ende unserer heutigen Geschichte gibt Jesus ja den Apostel keinen Hinweis, wie sie zu diesem klitzekleinen Senfkornglauben gelangen könnten. So etwas nennt man Cliffhanger, bekannt aus allen Netflix-Serien und guten Krimis. Die Apostel müssen mit Jesus weiterziehen, bis nach Jerusalem, bis in die letzte dunkle Nacht des Verrates. Und dort endlich, auf dem Weg nach Gethsemane, wendet sich Jesus dem verängstigten Petrus zu und

sagt folgende güldene Worte: „**Simon, Simon, siehe, der Satan hat begehrt, euch zu sieben wie den Weizen. Ich aber habe für dich gebeten, dass dein Glaube nicht aufhöre.**“ (Lk 22,31f). Jesus selbst wird dafür sorgen, dass unser Glaube bestehen bleibt. Dafür betet er, dafür stirbt er.

Dafür steht Jesus wieder auf und erscheint seinen Jüngern. Und so tritt er auch zu uns. Dort sehen wir ihn. Hier, in dieser Kirche auf dem großen Altarbild. Aufrecht steht er da, umgeben von Licht. Er selbst glänzt. Er segnet uns und will uns mitnehmen in sein Reich. Er hat allen Schmerz und alle Fragen hinter sich. Er lässt uns nicht allein. Er schaut uns an, und das ist seine wortlose Antwort auf unsere Bitte: „**Stärke uns den Glauben.**“

X. Kanzel - Schluss

Liebe Arnsberger, liebe Geschwister, versammelt in der Auferstehungskirche. Lasst uns in der Stärke dieses senfkornkleinen Glaubens unseren Weg in die Zukunft gehen, als kleine Gemeinde unter dem Kreuz, als manchmal geringe Schar im Licht des Ostermorgens. Lasst uns so Gott loben und uns einsetzen für den Frieden in Arnsberg und in unserer Welt. Die Zukunft nach Nine-Eleven hat schon begonnen. Auch hier, am Tag danach, in dieser Kirche.
Amen.